

Kronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg,
Schönberg und Umgegend.



Amliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 60 Pfennig frei ins
Haus. Neubestellungen werden in der Geschäftsstelle
sowie von den Trägern jederzeit entgegengenommen.

Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten: die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfennige. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftsfokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

82

Samstag, den 14. Juli abends

29. Jahrgang 1917

Locales.

Gestern Abend fand eine Stadtverordneten-
sammlung statt, in welcher unter Vorsitz des
Sanitätsrats Dr. Spielhagen 16 Mitglieder
anwesend waren. Der Magistrat war vollzählig
anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte
Vorsitzende den in der Sitzung erschienenen
Verordneten H. Kuchler, und gab dem Wunsch
aus, daß er seinen Urlaub recht gut verleben
kann. Der erste Punkt der Tagesordnung galt
der Wahl eines Magistratsmitgliedes in die Kassen-
Finanzkommission, anstelle des † Herrn Emil
Koch und wird hierzu Herr Carl Siebel gewählt.
Punkt 2 erfordert den formellen Beschluß zur
Erhöhung von 20% der Gebäudesteuer als Kanal-
steuer für das Rechnungsjahr 1917. — Punkt 3
galt die Gaspreiserhöhung, die vom Höchster Gas-
werk um 5 Pfg. pro Kubikmeter beantragt, vom
Magistrat aber nur mit 3 Pfg. in Vorschlag ge-
bracht wird. Eine Vertragsänderung wird nicht
angenommen, sondern die Zulage auf jederzeitigen
Aufbewilligt. Die Verammlung beschließt
Magistratsvorlage entsprechend. — Zu Punkt 4
über die ordentliche Revision der Stadtkasse
berichtet, die von dem Herrn Stadtkassen-Rendanten
Herrn aus Wiesbaden im Beisein des Hrn. Bür-
germeisters und eines Mitgliedes der Finanz-Kom-
mission stattgefunden hatte. Der Bericht führt die
Einnahmen und Ausgaben aus
beiden letzten Rechnungsjahren auf und besagt
dabei, daß die Kasse mustermäßig geführt und die
Rechnung in tadelloser Ordnung seien. — Bei dem
nächsten Punkte sind einige Mitteilungen und An-
fragen zu berichten. St.-Ver. Weigand möchte
den Gemüsemarkt an einigen Tagen der Woche
erweitert sehen, um jedermann Gelegenheit zum
Einkauf zu geben. St.-Ver. Lohmann fragt an,
um hier jüngst nur 2 1/2 Pfd. Zucker statt wie
an allen anderen Orten 3 Pfd. verteilt worden
ist. Der Herr Bürgermeister erklärte hierzu, daß
Personenziffer vom letzten Dezember bei der
Zuteilung maßgebend gewesen sei, daß aber die
Lebensmittelpreise es abgelehnt habe, für die
angelegenen nachzuliefern. Man habe deshalb ein
Pfund getarnt, sonst wäre ein Teil der Ein-
wässer ganz darum gekommen. St.-Ver. Forst-
mann möchte den Modus über die Handab-
gabe von Waldnebennutzungen geändert wissen und
Preis-Festsetzungen dem Magistrat überlassen.
Der Krieger bringt die schlechte Beschaffenheit
Schanzengeldweges zur Sprache und vom Ma-
gistrat wird Abhilfe zugesagt.

In dem üblichen Bericht über die Versorgung
der Stadt sagte der Herr Bürgermeister:
Lebensmittel im freien Verkehr und auf Grund
des Bezuges durch die Gemeinde sind trotz
unserer Bemühungen und trotz beständiger
Bindung unseres kaufmännischen Beraters Herrn
Koch mit den maßgebenden Handelskreisen kaum
zu beschaffen. Dasselbe erfahre ich auch auf
Sitzungen des Kreis-Lebensmittellamtes in Hom-
burg, welchen ich regelmäßig beizuhabe. Das Lager
Kreis-Lebensmittellamtes ist nahezu geräumt und
von der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle
in nächster Zeit nichts mehr hinzuliefert wer-
den. In ist es unserer Stadtverwaltung ge-

Großes Haupt-Quartier, 14 Juli 1917 Westlicher Kriegsschauplatz

Armee des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen
Stellungen ein. Nachts bei Lombartzyde vorbrechende englische Angriffe
brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen. Auch östl. und
südöstlich von Ypern, sowie in einigen Abschnitten der Artois-Front, war
der Artillerie-Kampf lebhaft. Bei Vorfeldgefechten, nordwestlich von St.
Quentin wurde eine Anzahl Engländer u. Franzosen gefangen eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuertätigkeit zu. In der
westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artillerie-
Kampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der
Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Südlich des Bois-
soulains, nördl. von Reims, setzten sich unsere Sturm-Truppen in den Be-
sitz franz. Grabenstücke und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe. Süd-
östl. von Somme-Py vereitelte unser Feuer einen sich vorbereitenden feind-
lichen Vorstoß. Am Walde von Avoncourt wurden von unseren Aufklärern
Befangene gemacht.

Armee des Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg

In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst. Am Westhang
der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern in Luftkämpfen u. durch
Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Bei Dünaburg und Smorgon hält die rege Gefechts-tätigkeit an. In Ost-Galizien
war das Feuer nur im Abschnitt von Brzegani lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte
auch südlich des Dnjester die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalusz
zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

lungen, 2 Käseendungen hereinzubringen und zwar
Camembertkäse, welcher zwar teuer, aber im übrigen
ausgezeichnet und feithaltig war, und heute 3080
Stück Mainzerhandkäse, welche bei dem warmen
Wetter sofort verlaufen werden mußten. Eine Be-
kannntgabe in der Zeitung war, daß die Ware erst
gestern abend ankam, nicht mehr möglich. Ferner
werden in der nächsten Woche Hagerloden, Scho-
kolade, Kaffee und Konserven usw. zur Verteilung
gelangen. Das uns von der Bezirksfleischstelle auf
meine Vermittlung angebotene Gefriergeflügel hat
leider eine sehr knappe Bestellung gefunden. Es
sind nur 16 Stück Geflügel und im ganzen 50 Pfd.
angemeldet worden. Die Belieferung mit Fleisch
hat sich in den letzten Wochen entschieden gebessert.
Am Frühkartoffeln sind als Kreislieferung 24000
Zentner von den Abgabekreisen Stettin, Hainau und
Magdeburg sichergestellt. Als Ersatz für den augen-
blicklichen Kartoffelmangel wird alle 14 Tage ein
Brotartenabschnitt mehr verteilt werden.

Seinen Bericht ergänzte der Herr Bürger-
meister noch durch die Verlesung von zwei Ein-
gaben an den Kreisausschuß und den Herrn Landrat,
die die bessere Versorgung unserer Stadt mit Le-

bensmitteln herbeiführen sollen. In dem ersten
wird folgendes gesagt:

„Bei Einreichung des Obertaunuskreises auf dem
Gebiete der Lebensmittelversorgung scheint die An-
nahme überwiegen landwirtschaftlicher Verhältnisse
ausschlaggebend gewesen zu sein. Diese Annahme
mag nach ihrer Grundbedingungen größtenteils zu-
treffen. Indessen ist der Charakter der Landwirt-
schaft der Obertaunuskreises kein vollwertiger und
kann nicht im entferntesten mit dem anderer länd-
licher Kreise verglichen werden. Die Verbindung
des Obertaunuskreises mit dem Kreise Wingen,
welcher den Fehlbedarf des ersteren ergänzen soll,
reicht bei weitem nicht aus, um den wirtschaftlich,
schwächeren Obertaunuskreis genügend zu unter-
stützen. Hinzu kommt die überall gebirgsartige
Lage des Kreises, sein felsiger oder lehmiger Boden
und der Mangel eines großen und kräftigen Vieh-
bestandes. Seit Beginn der wirtschaftlichen Notlage
haben die Städte des Kreises, insbesondere Cron-
berg, welches seinerseits wieder eine Zurückstellung
hinter die Kurorte und Industriestädte (Homburg,
Königsstein und Oberursel) erfahren mußte, mit
einem steigenden Unwillen der Bevölkerung zu

kämpfen, welcher allmählich bedentliche und beachtenswerte Formen gewinnt. Wohl keine Stadt im Oberrhein, wie gerade Cronberg, steht durch den Charakter als Wohn- und Ansiedlungsort in einem solchen ständigen Verkehr mit den genannten umliegenden Plätzen. Die natürliche Folge sind unausgesetzte Vergleiche auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, welche regelmäßig zu Ungunsten des Oberrheinstromkreises und der Stadt Cronberg ausfallen. Allein trotz aller Erklärungen über den Grund dieser Unterschiede kann die Bevölkerung diese nicht einsehen und nicht anerkennen, da sie mit Recht von der Meinung ausgeht, daß in der jetzigen auf das Höchstmögliche gestiegenen wirtschaftlichen Krisis dem einen das Durchhalten nicht leichter gemacht werden dürfe, als dem anderen. Zumal wird nicht verstanden, wenn das nur teilweise und in der Minderzahl befindliche Vorhandensein einer bestimmten Personengattung, wie der Industriearbeiter oder Kurfremden, kurzer Hand auf sämtliche Angehörige des betreffenden Kreises oder der betreffenden Stadt ausgedehnt wird.

Die beispielsweise der Stadt Cronberg in Aussicht gestellte Wochenmenge an Fleisch ist abgesehen von den ersten Anfängen nie erreicht worden und hat trotz resüloher Verwertung aller Innereien des Viehes und schärfster Ueberwachung der Metzger das Gewicht von durchschnittlich 300 Gramm nicht überschritten. Ein Besserung ist erst seit den letzten 2 Wochen eingetreten. Ebenso ist die Wochenmenge von 60 Gramm Fett auf den Kopf der Bevölkerung in keinem einzigen Falle erzielt worden. Die Durchschnittsverteilung betrug vielmehr höchstens 40 Gramm. Auch muß der Bevölkerung in's Auge fallen, daß Lebensmittel allgemeiner Art, wie z. B. Käse, Speiseöl, Reis oder dergleichen, schon seit langer Zeit entweder überhaupt nicht oder doch nur in äußerst beschränktem Umfange in den Oberrhein gelangt sind, während ihre Ausgabe in Frankfurt regelmäßig erfolgt. Es ist bemerkenswert, daß eine Reihe Cronberger Forenser, welche im Sommer ihre Villen daselbst aufsuchten, sich vom Lebensmittelbezug in Frankfurt am Main nicht abgemeldet haben, da sie nach ihrer Anschauung so besser gestellt sind und gleichzeitig Erholung im Taunus genießen können. Die betreffenden Personen melden sich lediglich in Cronberg polizeilich an, behalten dagegen den Lebensmittelbezug von Frankfurt bei.

Im zweiten, an den Herrn Landrat mit dem Ersuchen um Weitergabe an die zuständige Stelle gerichteten Schriftsatz wird etwa folgendes gesagt: „Die Stadt Cronberg mit rund 3500 Einwohnern hat mit einem immer steigenden Zuzug von Forensen und Kurfremden zu rechnen. Während die Zahl der ersteren sich z. B. auf 81 Personen beläuft und in den letzten Jahren nicht wesentlich erhöht hat, vermehrt sich die Zahl der Kurfremden immer mehr. Sie beträgt nach dem Stande von Anfang Juli 1917 100 Personen.“

Der Grund dieser Steigerung liegt ohne Frage in den örtlichen und klimatischen Verhältnissen des Ortes. Cronberg liegt in frischer und doch geschützter Höhenlage des Taunus, hat eine Menge in gutem Zustand befindlicher Waldwege und Parkanlagen und bietet Infolge der Nähe der Großstadt Frankfurt und der raschen Verbindung mit der Hauptverkehrsader die beste Gelegenheit für Erholungszwecke. Hierzu kommt das allgemeine Bestreben in dieser Zeit, naheliegende deutsche Mittelgebirge aufzusuchen. Zur Aufnahme der Fremden stehen zwei vorzüglich geleitete große Hotels, eine Reihe gut bürgerlicher Gastwirtschaften mit Logis, sowie eine Menge Pensionen zur Verfügung.

Trotz alledem ist hinsichtlich der Verpflegungsfrage Cronberg bis jetzt noch nicht offiziell als Kurfürort anerkannt worden, obwohl es keine wesentlichen Unterschiede gegen das benachbarte Königstein aufweist, welches ohne Heilquellen irgend welcher Art zu haben als großer Kurfürort im Genuße der Zulage für Fremdenverpflegung steht. Wie wir erfahren haben, sind auch andere Plätze mit gleichen Verhältnissen wie Cronberg der Bewilligung von Verpflegungstagen teilhaftig geworden, wie z. B. St. Goarshausen und Gemeinde im Kreise Usingen.

Wir glauben, daß es keiner weiteren Belege bedarf, um die Eigenschaft Cronbergs als hervorragenden Kurfürort geeignetem Ort dazutun. Die Schönheit der Stadt mit ihrer waldreichen Umgebung dürfte vielmehr an den maßgebenden Stellen bekannt sein.

Wir bitten daher sehr ergebenst um geneigte Berücksichtigung unserer Bitte.

Andernfalls würden wir unserem Bedauern nicht in der Lage sein, unseren Hotels und Kurfremden die unbedingt nötige Versorgung zuzuwenden, da die derzeitige Menge an zugewiesenen Lebensmitteln lediglich für die Ortsbewohner bestimmt ist und bei ihrer

außerordentlichen Knappheit eine Kürzung zu Gunsten der Kurfremden nicht erfahren kann.

* Das Eisene Kreuz erhielt der Musketier im 75. Inf.-Reg. August Gundlach, der Sohn des Herrn Schneidermeister Gundlach von hier.

Berlin, 14. Juli. (WVB. Nichtamt.) Wie verlautet ist die vom Reichskanzler Dr. Bethmann-Hollweg erbetene Entlassung aus seinen Ämtern bewilligt und seinem Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im preuß. Finanzministerium und Staatskommissar für die Ernährungsfragen Dr. Michaelis ernannt worden. Eine amtliche Nachricht liegt noch nicht vor.

Eingeschmolzene Kronen.

Als die deutsche Reichsbank begann, neben dem gemünzten Golde, das im Umlauf war, auch verarbeitetes Gold und Juwelen an sich heranzuziehen, waren es zuerst deutsche Herrscherhäuser, die aus ihrem Privatbesitz der guten Sache große Opfer darbrachten. Die Zeitungen haben damals mitgeteilt, daß, von unserem Kaiserpaar angefangen, Fürsten und Fürstinnen manches kostbare und ihnen lieb gewordene Stück den amtlichen Goldankaufsstellen zugeführt haben.

Damit wurde eine Ueberlieferung wieder aufgenommen, die an die schwersten Tage des preußisch-deutschen Vaterlandes anknüpft, an die Zeit, da die Riesenfaust des Korsen fürchtbar über unserer Heimat lag. Wie damals der Vermiste und der Niedrigste gab, so gab auch der Reiche und der Höchstherrliche. Gleich einem Spiegelbild der Zeit wirkt eine bisher unbekannt gebliebene Kabinettsorder, die König Friedrich Wilhelm III. am 21. März 1808 von Königsberg aus an seinen großen Staatsminister, den Erneuerer Preußens, Freiherrn vom Stein, richtete. Der König teilt darin mit, daß er „recht gern das goldene Gewand und die Kronjuwelen zur Disposition stelle“, und er äußert sich im einzelnen darüber, wie die Schätze, von denen er sich mit edler Entschlußkraft trennen wollte, am besten transportiert werden könnten. Inmitten des französischen Drucks war die Sendung von mancherlei Gefahren bedroht, und so wird auch der Vorschlag des Freiherrn vom Stein verständlich, die Kleinodien einem Königsberger Kaufmann zu übergeben, der sie „als sein Eigentum“ an ein Berliner Haus „ohne Aufsehen“ absenden müsse. Dieser Kabinettsorder legte der König ein genaues Verzeichnis bei, aus dem wir erfahren, wieviel gefasste und ungefasste Edelsteine aus Gold geschmiedete Schmucksachen aller Art und Form aus dem Besitz der Krone hingegeben wurden. Aber auch „ein königlicher Szepter mit einigen Brillanten und loulourten Steinen besetzt“ befindet sich darunter, ferner „an noch sechs Kronen, welche seine Majestät allerhöchst selbst in Augenschein genommen haben und welche größtenteils mit roten loulourten Steinen und Perlen garniert, einige bloß Gold sind. Darunter waren auch die von Warschau herrührende polnische und die von Danzig herrührende sogenannte Elbinger Krone. Wieviel Erinnerungen mußten für den König an diese Insignien geknüpft sein, wieviel altpreußischer Stolz war in ihnen verkörpert! Aber das Land darbt, und der Pietätswert mußte vor dem Gold- und Juwelenwert zurückstehen.

Das ist ein kleiner Ausschnitt aus der Geschichte einer großen Zeit, und der Sinn, der sich hier ausspricht, hat seine Bedeutung noch für unsere Tage behalten. Viel unfruchtbares Gold, viele kostbaren liegen in den Trümmen unserer Adels- und Bürgerhäuser. Jetzt ist, so verschieden die Umstände sein mögen, wieder ein Zeit da, in der es heißt: das Gold, und zwar sowohl das gemünzte Gold, wie das Gold in der Form von Schmucksachen, das nicht dem allgemeinen Wohl dienstbar gemacht wird, dieses Gold hat seinen Beruf verfehlt. Aber es wird ein dienendes Glied, wird ein Mitkämpfer in dem harten Kampf sein, den Deutschland um sein Dasein führt, sobald es dem Reich zur Verfügung gestellt wird als freie Opfergabe gegen Erstattung des Goldseinerwertes.

Wenn das Eisen unsere Wehrkraft ist, soll das Gold unsere wirtschaftliche Nährkraft sein. So möchte man jedem, der es besitzt, zuzurufen: ein König gab seine Kronen; gib auch du, was du hast!

Englische Meuchelmörder.

Immer mehr entwickeln sich die englischen Daten zu gemeinen Mordgesellen, die kein acht, weder das geschriebene des Völkers noch das ungeschriebene der Menschlichkeit wehrlose Gefangene Handgranaten werfen oder mit dem Gewehr oder der Pistole aus nächster Nähe niederschlagen, das heißt nicht mehr „führen“, das ist „Mordhandwerk“. Das Mordereignisse solcher Vorgänge wird noch noch erhöht, daß die englischen Offiziere diese Schandtaten ihrer Mannschaften nicht nur dulden, sondern häufig dazu noch anfeuern und bisweilen Unmenschlichkeiten geradezu befehlen. Die unglücklichen Berichte, die die Engländer in der ganzen Nacht ihrer Gefangenen zeigen, werden durch folgenden eidlischen Aussagen des Ersagreservisten eines Reserveinfanterieregiments Albert T. des Landwehrgesetzten in demselben Regimente Peter K. ergänzt. Der letztere wurde am 1. 1916 bei Fricourt am Kopf, an der rechten Schulter und Brust durch Handgranaten verwundet, als die Engländer das Grabenstücken, dem er sich befand, eroberten. Er wurde mit sechs weiteren Verwundeten von Kameraden in einen Unterstand gebracht und dort von zwei verwundeten verbunden. Auf einmal riesen Engländer von oben „herauskommen“, worauf beiden Unterwundenen sich entfernen und wieder zurückkamen. Obwohl die Zurückbleibenden wiederholt „Pardon, hier sind Verwundete“ schrien, warfen die Engländer Handgranaten in den Unterstand, die den Vizefeldwebel Joseph Sch., der gebrochenem Bein wehrlos dalag, töteten. Um nachmittags erschien ein Engländer und schickte an dem toten Sch. zu schaffen, den er Sachen beraubte. Die Verwundeten bemerkten, als sie „Pardon“ riefen. Im selben Augenblick sprang er von Furcht gejagt hinaus ins Freie, holte sich ein Gewehr und erschien wieder im Unterstand, ununterbrochen „come here“ schreiend. Als der Ersagreservist T. dieser Schreckensfolge leistete und heraustrat, schickte auf der Mitte der Treppe stehende Engländer auf ihn, so daß T., an der Schulter getroffen, den Unterstand zurückfiel. Daß T. verwundet wehrlos war, hatte der Engländer sehen müssen, denn T. war von oben bis unten mit Blut bedeckt; er trug keine Waffe bei sich. Etwas wurden dann die Verwundeten aus dem Unterstand herausgeschafft und nach einem Feldlazarett der englischen Stellung gebracht.

Einen ähnlichen Fall englischer Gewissenlosigkeit und Verrohung, der wenige Stunden später demselben Kampfabschnitt vorkam, teilt der Soldat Albert Th. unter Eid mit: „Nachdem die Engländer unseren Schützengraben erstürmt hatten, fanden sich noch etwa sieben bis acht Mann Unterstand. Die Engländer forderten sie zu Winken auf, herauszukommen und sich zu ergeben. Als meine Kameraden diesem Befehl Folge leisteten, schossen die Engländer auf die völlig Unbewaffneten und warfen Handgranaten unter sie. Mindestens vier Mann sind auf diese Weise abgetötet worden, zwei bis drei weitere habe ich noch lebend aber schwer verwundet gesehen, als ich weggelaufen wurde.“

Die Verworfenheit und Niedertracht der englischen Offiziere, die ihren Mannschaften mit schlechtem Beispiel vorangehen, wird besonders grell beleuchtet durch den eidlischen Bericht des Wehrmanns Albert K. der am 14. Juli 1916 an der Somme verwundet in englische Gefangenschaft geraten war. Er wurde von einem englischen Soldaten notdürftig verbunden und hatte die Weisung erhalten, an der Feldbahn entlang nach dem Feldlazarett zu gehen. Unterwegs begegnete er einer englischen Kompanie, deren Führer, ein junger Offizier, ihn heranzog. Zugleich ließ der Offizier seine Kompanie auf ihn los und befahl einem im zweiten Gliede stehenden Mann, vorzutreten und auf den K. zu schießen. In einer Entfernung von etwa 6—7 m gab der Soldat auf den völlig wehrlosen, durch den Schuß ab, die diesen am linken Unterarm und Handgelenk schwer verletzten. Er brach sofort zusammen und hörte noch, daß die Kompanie an ihm vorbeimarschierte, dann verlor er das Bewußtsein. Erst fand ihn ein englischer Sanitäter auf und brachte ihn ins Lazarett.

Als diese eidlischen erhärteten Tatsachen, die die gemeinen Morde bei Torpedierung des deutschen Vorpostenbootes „S 20“ ein neues Schlagzeug halten, legen die Vermutung nahe, daß die

den Engländern unter Duldung und teilweise auf
Anstiftung ihrer Führer begangenen Morde und
Niedermordungen deutscher verwundeter Gefangener
den Grundgedanken haben, möglichst viele Mit-
glieder des deutschen Volkes nicht nur kampfunfähig
zu machen, sondern sie aus der Welt zu schaffen.
Er hofft der Engländer die Vollkraft seines un-
überwindlichen Gegners auch für spätere Zeiten
zu schwächen. Aber unbeirrt und eifern durch Not
und Tod schreitet unser „herrlich Volk in Waffen“,
auf seine Kraft und die gerechte Sache vertrauend,
vorwärts und wird zum furchtbaren Rächer all
des gestochenen Blutes seiner Söhne.

Ein verrückter Australier.

Der Premierminister von Neusüdwales, W. A.
Hollmann, erklärte: Deutschland werde unter keinen
Umständen in der Lage sein, nach dem Kriege eine
Kriegsschadung zu bezahlen. Er schlage daher
als eine der den Deutschen aufzuerlegenden Friedens-
bedingungen vor, die deutschen Kriegsgefangenen nach
Friedensschluß zurückzubehalten und sie zu den Lohn-
sätzen der britischen Gewerksvereine zur Arbeit zu
zwingen, anstatt sie nach Deutschland zurückkehren zu
lassen, wo sie der deutschen Industrie wieder aufhelfen

würden. Deutschland sei bereits bankrott; daher sei
die einzige Leistung die man von ihm erzielen könne,
die Arbeitskraft der in britische Hände gefallenen
Kriegsgefangenen. — Und was werden wir mit
unseren britischen Gefangenen machen? Sind solche
Aussprüche „prominenter Feinde“ nicht danach an-
geordnet, unseren allzu eifrig nach Frieden lauschenden
Landsleuten die Augen zu öffnen? Wir wollen alle
den Frieden; aber so einen, wie ihn der Australier
da vorschlägt, dürfte selbst dem friedenseligsten
Deutschen sofern er ein deutscher ist, nicht passen.

Amtliche Bekanntmachung.

Am Montag

den 16. Juli ds. Js. werden im Geschäftslokal des
Konsum-Verein, hier

Haferflocken und Suppenpulver

verkauft. Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe des
Lebensmittelbezugscheines

Abschnitt H

in folgender Ordnung.

Vormittags:

von 8 — 9 Uhr an Inhaber der Bezugscheine

Nr. 2401—2800

von 9 — 10 Uhr Nr. 2801—3350

von 10 — 11 Uhr Nr. 1—400

von 11 — 12 Uhr Nr. 401—800

Nachmittags:

von 2 — 3 Uhr Nr. 801—1200

von 3 — 4 Uhr Nr. 1201—1600

von 4 — 5 Uhr Nr. 1601—2000

von 5 — 6 Uhr Nr. 2001—2400

Auf einen Abschnitt entfallen 60 Gramm
Haferflocken und 40 Gramm Suppenpulver.
Gleichzeitig wird gegen Vorzeigung der Aus-
weiskarten ein Maggi-Suppenwürfel zu 10
Pfennige verabreicht.

Es wird ersucht Kleingeld mitzubringen.

Cronberg, den 14. 7. 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Am Montag den 16. ds. Mts. Vormittags
8 Uhr wird in städtischen Turnhalle

Hafer

nur für die Lastfuhrwerkbefitzer ausgegeben. (Luxus-
Pferde sind ausgeschlossen).

Säcke sind mitzubringen.

Cronberg, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Die Stadt hat

Dörrgemüse

bezogen und ist solches bei Kaufmann Dingeldein
erhältlich.

Cronberg, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat: Müller-Mittler.

Sauerkraut

im Konsum-Verein zu haben.

Amtliche Futterausgabe.

Sonntag, den 15. Juli von 7—9 Uhr vormit-
tags werden im Erdgeschoß der Turnhalle folgende

Futterartikel

ausgegeben. Hühnerfutter gemischt mit Trestermehl
bis 6 Hühner 3 Pfd. über 6 Hühner 5 Pfd.
je 22 Pfg. Ziegenfutter: Kleie gemischt
mit Weidemehl und Heublumen für 1 Ziege 2 Pfd.
für 2 und mehr Ziegen 1½ Pfd. je 15 Pfg.
Futterkaffee je Pfd. 20 Pfg.

Kleingeld ist mitzubringen.

Im Auftrag des Magistrats

Ph. P. Heinrich.

Die Stadt hat

Camembert-Käse

bezogen.

Die Ausgabe erfolgt, soweit Vorrat reicht, bei

Kaufmann L. Anthes

Ein Karton kostet Mk. 3,80

Cronberg, den 30. Juni 1917.

Der Magistrat.

Milchversorgung betr.

Die Kranken welche auf Grund ärzt-
licher Atteste Milch beziehen, haben die
vollen Milchausweiskarten, also auch die im
Besitz der Ruhhalter befindlichen Abschnitte,
auf Zimmer 3 vorzulegen, und zwar:

Montag den 16. Juli zwischen 3 und 6
Uhr die Strahlen mit den Anfangsbuchstaben
A bis J, Dienstag den 17. Juli zwischen
3 und 6 Uhr die Strahlen mit den Anfangs-
buchstaben K bis Z

Cronberg, 13. Juni 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

In den nächsten Tagen — voraussichtlich
ab 16. Juli — findet eine Revision der Quit-
tungskarten durch einen Kontrollbeamten
der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau
statt. Es sind sämtliche Quittungskarten, ins-
besondere auch die derjenigen Personen,
welche nicht ständig gegen Lohn beschäftigt
sind, zur Einsicht bereit zu halten. Die Quit-
tungskarten, sowie Lohnlisten und Kranken-
kassenbücher können auch auf Zimmer Nr. 8
des Bürgermeisterramtes zur Einsicht nieder-
gelegt werden.

Cronberg, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat: Müller-Mittler.

Verordnung betreffend Frühkartoffeln.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28.
Juni 1917 über die Kartoffelversorgung im Wirt-
schaftsjahr 1917/18 (Reichs-Gesetzbl. S. 569) wird
für den Bezirk des Obertaunuskreises folgendes ver-
ordnet:

§ 1.

Die Frühkartoffeln aus der Ernte 1917 werden
hiermit für den Kommunalverband beschlagnahmt;
sie sind von dem Erzeuger nur an den Kommunalver-
band abzugeben. Eine anderweitige Abgabe ist verboten.

§ 2.

Frühkartoffel dürfen in der Regel nur im völlig
ausgereiften Zustande geerntet werden. Das Ernten
der Kartoffeln ist von der Genehmigung der Ge-
meindebehörde abhängig, die sich bei dieser Frage
von dem örtlichen Wirtschaftsausschuß beraten lassen
wird. Das vorzeitige Ausrotten der Kartoffeln kann
nur aus zwingenden Gründen von der Gemeindebe-
hörde gestattet werden z. B. wenn der Erzeuger sich
in Ermangelung anderer ausreichender Lebensmittel
genötigt sieht, sich für den eignen Bedarf Ersatz zu
beschaffen.

§ 3.

Die Erzeuger sind verpflichtet, einer Aufforderung
der Gemeindebehörde zum Ernten und Abliefern der
Frühkartoffeln in der festgesetzten Frist nachzukommen.

§ 4.

Zur Versorgung seines Haushaltes kann der
Erzeuger von seinen selbstgewonnenen Frühkartoffeln
in der Zeit bis zum 14. September 1917 auf den
Kopf und die Woche 5 Pfund zurückbehalten.

§ 5.

für den Obertaunuskreis erzeugten, an den Kom-
munalverband abzuliefernde Frühkartoffeln werden
dem Erzeuger die von der Provinzialkartoffelstelle in
Cassel am 16. Juni 1917 festgesetzten Frühkartoffel-
Höchstpreise vergütet und zwar:

Vom 1.—7. Juli 1917 Zentner 9.90 Mark.

„ 8.—14. „ „ 9.70 „

„ 15.—21. „ „ 9.50 „

„ 22.—28. „ „ 9.30 „

„ 29.—31. „ „ 9.20 „

„ 1.—7. Aug. „ „ 9.00 „

„ 8.—14. „ „ 8.80 „

„ 15.—21. „ „ 8.40 „

„ 22.—28. „ „ 7.90 „

„ 29.—31. „ „ 7.60 „

„ 1.—7. Sept. „ „ 7.00 „

„ 7.—14. „ „ 6.40 „

Mit dem 15. September tritt der Höchstpreis
von 6 Mark für den Zentner Herbst- und Winter-
kartoffeln in Kraft.

§ 6.

Die Höchstpreise zu Ziffer 5 schließen die Kosten
der Beförderung bis zur Verladestelle des Orts, von
dem die Ware mit der Bahn versandt wird, sowie die
Kosten des Einladens daselbst ein.

§ 7.

Als Verkaufspreis an den Verbraucher für die
im Kreise erzeugten Kartoffeln dürfen die Gemeinden
die in Ziffer 5 festgesetzten Höchstpreise mit einem Auf-
schlag von 1 Mk. 50 Pfg. für den Zentner berechnen.

Für die Frühkartoffeln, welche der Kommunal-
verband von auswärts erhält und den Gemeinden
überweist, wird der Verkaufspreis von Fall zu Fall
festgesetzt. Derselbe Preis gilt für die, etwa von
Händlern oder Gemeinden von auswärts eingeführten
Frühkartoffeln.

§ 8.

Den Gemeindebehörden ist es überlassen, sich bei
Abgabe der Frühkartoffeln an die Verbraucher der
Vermittlung geeigneter zuverlässiger Händler zu be-
dienen.

§ 9.

Auf den Kopf der versorgungsberechtigten Be-
völkerung entfallen höchstens 5 Pfund Frühkartoffeln
für die Woche. Schwerarbeiter in der Rüstungsindustrie
erhalten außerdem eine Zulage bis zur gleichen
Menge.

§ 10.

Die in dieser Verordnung sowie die auf Grund
dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise
im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4.
August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung
vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. 516) in Ver-
bindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar
1915 (R. G. Bl. S. 25) und 23. März 1916 (R.
G. Bl. S. 183). Ueberschreitung der Höchstpreise un-
terliegt hiernach der Bestrafung.

§ 11.

Im Uebrigen werden Zuwiderhandlungen gegen
diese Verordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder
mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 12.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung
im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Juli 1917.
Der Kreisausschuß des Obertaunuskreises.
J. B.: von Brünig.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 11. Juli 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Einkoch-Dosen
von Weißblech so lange Vorrat

Gartenwerkzeugen
Fabrikat Kunder & Sohn

empfiehlt

GEORG MASCHKE

Hauptstraße 35.

Qualitäts Cigarren

Stammburg	St.	20	3
"	100	"	18,50 M.
"	50	"	9,50 M.

Zollern Reule	3 St.	50	3
Hamburger	"	100	" 16,50 M.
Ei Ei			

Cigaretten, alle Preislagen

empfiehlt

Phil. Jak. Liedemann,
Hauptstrasse 25.

Vorschub-Verein

für Cronberg und Umgegend e. G. m. u. H.

Giro-Konto: Dresdener Bank, Frankfurt a. M.
Postcheck-Konto: Frankfurt a. M. Nr. 11028
Fernsprecher 167.

Sparkassen-Abteilung.

Annahme von Spareinlagen tägl. Verzinsung $3\frac{1}{2}\%$
Bardepositen 3 bis 6 monatliche Kündigung 4%

Konto-Korrent-Verkehr

(Verzinsung 3%)

Eröffnung von Scheck-Konten auf welchen alle Ueberweisungen von Bank- u. Postcheck-Konto provisionsfrei ausgeführt werden.

Gewährung von Krediten an unsere Mitglieder.
Diskontierung von Geschäftswechsel an unsere Mitglieder.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einlösung von Zinsscheinen.

Büro-Stunden:

Montags, Mittwochs und Freitag von 2-4 Uhr
Donnerstags von 2-3 Uhr.

Suche Grundbesitz

Landwirtschaft, Gasthof, Hotel, Zins- oder Geschäftshaus, Pensionvilla, Industriell, Betrieb, Geschäft od. dergl. für Landwirt geeignet, bei hoher Anzahlung evtl. Auszahlung! auch Beteiligung mit größerem Kapital! Best. Angebote an E. von der Wie, Frohnau (Mrl.). Agenten verboten!

Königsteinerstr. 12

im ersten Stock 3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde per sofort oder 1. September zu vermieten.

Grünfutter gesucht

auch Wiese zum Selbstmähen evtl. werden im Tausch einige Wagen Mist gegeben.

Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

im Walde Kinder-Regenmantel. Gegen Belohnung abzugeben Bleichstraße 2.

Täglich frische Salatgurken

zu haben bei Gärtnerei
BUCHSBAUM
Eichenstr. 45.

Zwei junge Mädchen

für leichte Arbeit gesucht in der Druckerei ds. Bl.

Villa Elisa

Schönberg Wiesenau 28.
Schön möbl. 3 Zimmer Wohnung und einzelne Zimmer auf Tage, Wochen, Monate bill. Preise elekt. Licht Bad Schatt. Garten.

Spaten

Schaufeln - Pflanzenhölzer soweit Vorrat bei

Gg. Maschke

Alt-Papier

wird in jedem Quantum sofort angekauft; auch alle Geschäft- u. id. Familienpapiere, auf Wunsch unter Plomben-Verschluss

3 Zimmer-Wohnung

mit großer Veranda Bad und reichlichem Zubehör, in ruhiger Lage, zu vermieten. Näheres Wiesenau 29 Schönberg.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Lichtspiel-Theater in Oberhöchstadt.

Gasthaus zum Taunus

Sonntag, den 15 Juli 1917

Renates Liebesgeschichte . . . Drama in 3 Akten

Der bestrafte Don Juan . . . Lustspiel in 2 "

Kriegsberichte aus Ost u. West

Winter im Kanada Naturaufnahme

u. s. w.

Anfang nachmittags 4 Uhr, und abends $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Ohne Bezugsschein.

Herren-, Knaben- und
Kinder = Stroh = Hüte
Mützen.

Cravatten, Damen- und Herren-
Kragen in schönster Auswahl.

Damenstrümpfe,

(Flor- und durchbrochen)

Kindersocken.

Blusen- Tüll und Woll

empfiehlt

Phil. Jakob Liedemann,
Hauptstraße 25.

Einmachtopfe

bis 75 Liter Inhalt

Obstdürrapparate

verschiedener Ausführung

Gelee-Gläser

bis 6 Liter Inhalt.

Honig-Gläser

soweit Vorrat.

Buttermaschinen-

gläser in allen Größen bis 4 Lit.

Georg Maschke

Hauptstrasse 35.

Drucksaften aller Art

Buchdruckerei des „Cronberger Anzeiger“